

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 17 (1937-1938)
Heft: 4

Artikel: Börsenkrise in den Vereinigten Staaten
Autor: B.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-333119>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konsumtion als Krisenursache, die beide als Disproportionalitätstheorien bezeichnet werden (was offenbar nicht ganz richtig ist, da nur in einer abgeschlossenen Wirtschaft der Anteil von Lohn und Profiten am Volkseinkommen entscheidenden Einfluß auf die Produktionsrichtung gewinnen dürfte). Gerade die große Krise zeigt aber, daß strukturelle Verschiebungen der Weltwirtschaft den Konjunkturzyklus ganz entscheidend beeinflussen, wobei selbst das Hilfsmittel des Kredites und des Kapitalexportes auf die Dauer nicht fähig ist, ein neues Gleichgewicht sicherzustellen, so lange nicht die nationalen Wirtschaftsgruppen durch Konkurs im Weltmaßstab politische Ueberbelastungen der Wirtschaft (durch Reparationen und Kriegsschulden zum Beispiel) liquidieren konnten. Unseres Erachtens liegt zum Beispiel der tiefste ökonomische Sinn der amerikanischen Dollarabwertung im wesentlichen in der wirtschaftlichen Realisierung des teilweisen oder gänzlichen Abstriches der deutschen und der interalliierten Kriegsschulden. In der großen Krise der Weltwirtschaft der Gegenwart spielt die Staatsschuld in dieser oder jener Form eine entscheidende Rolle, sei es, daß sie zu hohen Steuern und damit zu zunehmender Belastung der Wirtschaft zwingt, sei es, daß sie zur Abwälzung der Staatsschuld auf dem Wege der Inflation auf die Rentnerklassen führt. Damit aber werden Einkommensverschiebungen und Störungen der Wirtschaft erzeugt, die sich als strukturelle Störungen dem konjunkturellen Ablauf der Wirtschaft überlagern. Ohne ausreichend dokumentierte zahlmäßige Erfassung des Einflusses des Staatshaushaltes auf die Wirtschaft wird die wirtschaftliche Entwicklung der Gegenwart nicht mehr in ihrer ganzen Tiefe zu begreifen sein.

Aber nicht jedermann wird Geduld und Zeit aufbringen, um sich in die weitschichtige wirtschaftstheoretische Literatur der Gegenwart einzuarbeiten. Alle diejenigen — ich denke vor allem an Redaktoren sowie an Sekretäre eines wirtschaftlichen oder gewerkschaftlichen Verbandes —, die eine zuverlässige rasche Orientierung über die Lage der Weltwirtschaft suchen, werden mit großem Nutzen und geistigem Gewinn zu dem überaus wertvollen Buche von Adolf Sturmthal, über »Die große Krise«, greifen. Dieses Werk ist um so aktueller, als ja schon wieder düstere Schatten sich über das Bild der Wirtschaftslage zu legen beginnen.

Börsenkrise in den Vereinigten Staaten

Von B. R.

Auf der Neuyorker Börse stürzten die Kurse der Aktien. Schon vorher erfolgte ein Fall der Rohstoffpreise. Einzelne Nationalökonomen vermuten, daß diese zwei Tatsachen den Beginn einer neuen Weltwirtschaftskrise bedeuten. Es wird dabei völlig außer acht gelassen, daß Börsenkrisen sehr oft im Kapitalismus erfolgen und beinahe stets durch nichts anderes als das Mißlingen der Spekulationen ausgelöst werden. Freilich wird eine Weltwirtschaftskrise gewöhnlich durch eine Börsen-

krise eingeleitet. Sie wird aber nicht durch die Börsenkrise, sondern durch wesentliche, auf dem Gebiete der Produktion und dem der Nachfrage liegende Gründe hervorgerufen. Eine sorgfältige Analyse des gegenwärtigen Standes der Weltwirtschaft im allgemeinen und des der Vereinigten Staaten insbesondere zeigt keine solchen Gefahrenmomente. Man darf freilich nicht außer acht lassen, daß die zyklische Bewegung sich nicht auf die allgemein bekanntgewordenen 7- bis 12jährigen Zyklen beschränkt, sondern darüber hinaus in den sogenannten »großen Zyklen« mit der Dauer von etwa 47 Jahren sich vollzieht. Seit 1920 befinden wir uns in der »langen Welle der Baisse«, das heißt einer der normalen Krise analogen Phase des großen Zyklus. Mit andern Worten sind die Tatsachen, daß es noch immer eine strukturelle Arbeitslosigkeit auf der Welt gibt, daß in den Vereinigten Staaten noch immer mindestens 5 Millionen Arbeitslose vorhanden sind, daß der Weltproduktionsapparat im allgemeinen und der der Vereinigten Staaten insbesondere nicht voll ausgenützt ist, *auf Konto der »langen Welle der Baisse«* zu setzen und nicht als eine Einleitung der neuen Weltwirtschaftskrise aufzufassen.

Der Sturz der Rohstoffpreise erklärt sich durch die Aufhebung aller Beschränkungen der Rohstoffproduktion, bzw. des Rohstoffexportes und durch die außerordentliche Vergrößerung der Rohstoffproduktion. Als am Anfang des Jahres 1937 die Neuinvestierungen in der Industrie und in der Landwirtschaft, die Kriegsrüstungen und die vergrößerte Nachfrage der Konsumenten durch die damals infolge der Kartellbindungen beschränkte Rohstoffproduktion nicht befriedigt werden konnten, schnellten die ohnedies hohen Rohstoffpreise phantastisch in die Höhe. Würden die Rohstoffpreise auf dieser, durch keinerlei sachliche Gründe gerechtfertigten Höhe bleiben, wäre die verarbeitende Industrie gar nicht in der Lage, ihre dadurch zu teuer gewordenen Produkte abzusetzen. Das nach dem Sturz der Rohstoffpreise entstandene Niveau ist die für die weitere Entwicklung der Konjunktur notwendige Voraussetzung. Es sichert sogar den unter den ungünstigsten Bedingungen arbeitenden Bergwerken, Minen, Erdölfeldern usw. hohe Profite und gleichzeitig der Verarbeitungsindustrie niedrige Produktionskosten. Eine sorgfältige Analyse der Preisbewegung des gegenwärtig interessantesten Rohstoffes, des Kupfers, würde die obige These voll bekräftigen. Dasselbe gilt für die Baumwollpreise. Der Sturz der Rohstoffpreise ist infolgedessen als eine Sanierungsmaßnahme aufzufassen, die den weiteren Aufstieg der Konjunktur sichert.

Der Kurssturz der Aktien auf der Neuyorker Börse unterscheidet sich sehr wenig von der klassischen Börsenkatastrophe. Das große Börsenspiel besteht bekanntlich darin, daß die Großkapitalisten, die Leitungen der Aktiengesellschaften und die Großbanken in einer Periode, in der die augenblickliche Marktkonstellation besondere Gewinne sichert, unter Berufung auf diese die Aktienpreise in einer Proportion steigen lassen, die in gar keinem Verhältnis zu der wirklich sachlich begründeten steht, also zum Beispiel, wenn die Geschäftslage eines Unternehmens den inneren Wert der Aktien dieses Unternehmens

um 10 Prozent erhöht, durch Börsenmanöver den Kurs dieser Aktien sich verdoppeln lassen. Sie überlassen dann die Aktien dem breiten Publikum zu diesen phantastischen, sachlich völlig unbegründeten Preisen. Sobald die allgemeine Situation eine leichte Senkung des inneren Wertes der Aktien zur Folge hat, das heißt in unserem konkreten Falle, sobald die vorübergehenden zusätzlichen Extraprofite aus momentan exorbitant gewordenen Rohstoffpreisen wegfallen, wird unter Berufung auf diese Verschlechterung der Geschäftslage der Unternehmungen und unter geschickter Auslösung einer Panik eine künstliche Baisse ausgelöst. Das breite Publikum tritt seine früher zu teuer gekauften Wertpapiere um wenig Geld an die Industrieunternehmungen und Großbanken ab. Die Folge: die parasitären Kleingeldkapitalisten werden bankrott, die Industrieunternehmungen sind wieder im Besitze ihrer Aktien und haben inzwischen die zur Erweiterung ihrer Unternehmungen erforderlichen Kapitalien ohne neue Wertemissionen sozusagen geschenkt erhalten. Da sie diese neuen Kapitalien nicht zurückzuzahlen und nicht zu verzinsen brauchen, werden sie dadurch in die Lage versetzt, eine sehr großzügige Investierungspolitik durchzuführen. Die kleinen Sparer verlieren ihr Geld.

Immerhin hat die gegenwärtige Börsenkrise das übliche Ausmaß überschritten. Trotz aller Kontrollpolitik blieb die Börse in den Vereinigten Staaten ein spekulativer Markt. Die die Spekulation einengenden Fortschritte haben versagt, aber völlig unbegründet ist der von manchen Volkswirten vertretene Standpunkt, daß diese einengenden Fortschritte den Hauptgrund für den letzten Zusammenbruch darstellen. Es war der Übergang von der ungehemmten Kreditschöpfung zur regulierten Liquidität, zu dem sich die Regierung im Januar 1937 entschlossen hat, der den Börsenzusammenbruch herbeigeführt hat.

Investitionsreserven privatwirtschaftlicher Art sind in der amerikanischen Wirtschaft reichlich vorhanden. Auch wenn man von dem internationalen Rüstungsbedarf absieht, sind Investitionsmöglichkeiten und Investitionsbedürfnisse in der amerikanischen Wirtschaft sehr groß. Nur wenige Industrien haben im bisherigen Verlauf der Konjunkturbewegung ihre Kapazität wirklich vergrößert. Dies gilt eigentlich nur von der Eisenindustrie, deren Kapazität heute um etwa 12 Prozent größer ist als 1929. Es gilt ferner von der Automobil-, von der Kupfer- und Aluminiumindustrie und einer Anzahl der neuen Industrien wie Kunstseide, Zellstoff, Radio usw. Wie wenig die jetzige Kapazität in vielen Industrien den Ansprüchen eines über die Dimension von 1929 hinausgehenden Bedarfs genügt, geht aus der Tatsache hervor, daß im Frühjahr 1937, als der Bedarf sich anschickte, das Ausmaß von 1929 zu überschreiten, viele Industrien mit der Verarbeitung der bestellten Waren in Rückstand gerieten. Investitionsbedarf herrscht aber nicht nur in der Industrie, sondern in viel höherem Maße in der Elektrizitätswirtschaft, bei den Eisenbahnen, bei der Kommunalwirtschaft (Gas, Wasser, Metro, Straßenbahn usw.) und vor allem in der Bauwirtschaft. Es besteht ein dringender Bedarf für neue Wohnungen. Mit Recht betont Roosevelt, daß ein Drittel der Nation sich ungenügend

ernährt und schlecht wohnt. Diese ungenügende Ernährung führt uns zum Problem der Notwendigkeit der weitreichenden Investierungen in der Landwirtschaft, damit die amerikanische Nation sich ausreichend ernährt.

Obgleich alles: Investierungsbedürfnis, Investierungsreserven, das billige Geld, die brachliegenden Arbeitskräfte vorhanden sind, verlangsamte sich das Tempo des Wachstums der Produktion. *Der Grund liegt in der bewußten Aktion der Kapitalistenklasse.*

Es handelt sich um einen *Investitionsstreik*. Es streiken die Unternehmer; daraus resultiert die Verlangsamung der Produktionsbewegung. Es streiken die Geldkapitalisten, daraus: die Schwäche der Börse.

Es vollzieht sich in den Vereinigten Staaten eine soziale Revolution. Die von Roosevelt geführten Arbeiter und Bauern kämpfen gegen die Kapitalistenklasse mit dem Ziele der Veränderung des Wirtschaftssystems. Die Anarchie der kapitalistischen Produktion soll durch teilweise Planmäßigkeit, die Herrschaft der Privatinitiative der Kapitalisten durch die Koordination der staatlichen und der Privatinitiative abgelöst werden. Das Nationaleinkommen soll nach den Roosevelt'schen Plänen in einer Weise neu aufgeteilt werden, daß der Anteil der Kapitalisten sinkt und der der Arbeiter und Bauern wächst. Unter den Bedingungen der von Roosevelt durchgeführten staatlichen Kontrolle der Wirtschaft können die Kapitalisten im Falle der Investitionen nur mit einem mäßigen Profit rechnen. Sie sind sich darüber im klaren, daß eine wirkliche Hochkonjunktur von langer Dauer, durch *ihre* etwaigen Investitionen mit ausgelöst, den politischen Sieg von Roosevelt, Arbeitern und Bauern und ihre politische Niederlage bedeuten würde. *Sie sind zu diesem Selbstmord nicht bereit und sabotieren die Wirtschaft. Sie führen den Investitionsstreik durch.*

Das Nebeneinandersein des planwirtschaftlichen und privaten Sektors in der amerikanischen Wirtschaft der Gegenwart erforderte die großzügige Investierungspolitik der Privatkapitalisten, sollte der wirtschaftliche Aufstieg nicht unterbrochen werden. Die Sabotage der Kapitalisten zwingt Roosevelt, die mangelnde Initiative der Kapitalisten durch die staatliche Initiative zu ersetzen. Sein Planwirtschaftssystem wird seine Krönung in der zielbewußten Investierungspolitik seitens des Staates finden. Ueber die Kontrolle des Geldes, des Kredites, der Arbeitszeit, Löhne, Preise und der Produktion durch den Staat führt der Weg zur *staatlichen Investierungspolitik*.

Die erste Phase von New Deal: das Zusammenarbeiten des planwirtschaftlichen und privaten Sektors unter dem Primat des privaten. Die zweite Phase, die gegenwärtig beginnt: das Zusammenarbeiten unter dem Primat des planwirtschaftlichen staatlichen Sektors. Die wirtschaftliche Sabotage der Kapitalistenklasse führt zu ihrer Aufhebung in ihrer wichtigsten Funktion — der der Anlage, der Investierungen.
